

Bericht

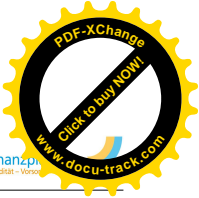
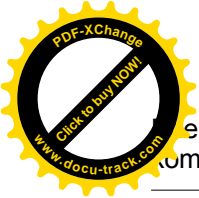
über die Entwicklung der privaten Vermögens- und Finanzsituation inkl. Todesfallsimulation Ferdinand

von
Ferdinand Todesfall
und
Frederike Todesfall
Rentenweg 13, Sorgenfrei

erstellt durch

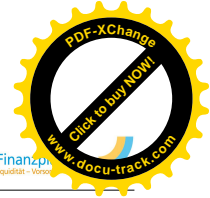
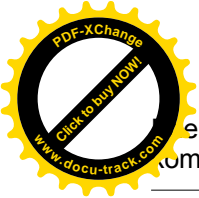
Pfenning Finanzplanung
Dipl.-Kfm. Reinhard Pfenning
Gustav-Stresemann-Straße 7
Kürnach

www.Pfenning-Finanzplanung.de



Inhaltsverzeichnis

1	Auftrag	2
2	Prämissen	3
3	Übersicht	5
3.1	Vermögen	5
3.2	Liquidität	6
3.3	privates Liquiditätskonto	7
3.4	Steuern	8
3.5	Inflation	9
4	Details	10
4.1	Vermögen	10
4.1.1	Status quo	10
4.1.2	Entwicklung	12
4.2	Liquidität	13
4.2.1	Status quo	13
4.2.2	Entwicklung	15
4.3	Steuern	16
5	Simulation Todesfall	18
5.1	Zusammenfassendes Ergebnis	19
5.2	Vermögensvergleich	20
5.3	Liquiditätsvergleich	21
5.4	Zusammensetzung der Liquidität	23
6	Bescheinigung	25
7	Anlagen	26



1. Auftrag

Sehr geehrte Frau Frederike Todesfall,
Sehr geehrter Herr Ferdinand Todesfall,

Sie haben uns beauftragt, Ihre derzeitige finanzielle Situation transparent darzustellen und zu berechnen, wie sich Ihre Finanzen in Zukunft voraussichtlich entwickeln werden.

Zu diesem Zweck haben wir für Sie Ihre Private Vermögensbilanz auf den Stichtag 01.01.2013 erstellt sowie die planmäßige Entwicklung der Vermögens- und Liquiditätswerte auf 40 Jahre hochgerechnet.

Zusätzlich haben wir eine Todesfallsimulation zum Datum 01.01.2012 für Ferdinand Todesfall vorgenommen. Details entnehmen Sie bitte dem entsprechenden Kapitel dieses Berichts.

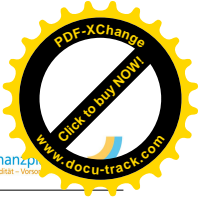
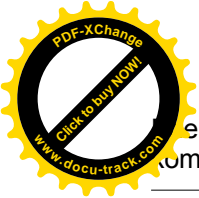
Die Berechnungen wurden auf Basis der Daten erstellt, die Sie uns mitgeteilt haben sowie aufgrund von Werten, die uns von Dritten (z.B. Banken oder Versicherungen) übermittelt wurden. Soweit die Festlegung von Planungsprämissen zur Hochrechnung notwendig war, sind diese im Vorfeld mit Ihnen abgestimmt worden.

Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Unterlagen und Informationen haben wir auftragsgemäß nicht geprüft.

Die Ergebnisse haben wir in diesem Bericht zusammengefasst sowie im Anhang in Form von Übersichten dargestellt. Sofern Sie eine weitergehende Detailauswertung wünschen, stellen wir Ihnen diese gerne in einem gesonderten Bericht zur Verfügung.

Eine langfristig ausgerichtete Zukunftsbetrachtung birgt durch die Festlegung der Planungsprämissen die Gefahr der Ungenauigkeit. Sie ist aber ein struktureller Wegweiser. Ziel der Planungsrechnung ist deshalb nicht die Erreichung der prognostizierten Werte im Einzelnen, sondern die gedankliche Vorwegnahme und Bewertung der zukünftigen Situation. Damit haben Sie eine Grundlage für heute zu treffende finanzielle Entscheidungen.

Für die Durchführung unseres Auftrages und unsere Verantwortlichkeit sind - auch im Verhältnis zu Dritten - unsere Allgemeinen Auftragsbedingungen maßgebend.



2. Prämissen

Ausgangspunkt Ihrer privaten Finanz- und Vermögensplanung ist Ihre derzeitige Situation. Für die Hochrechnung vieler Werte mussten zusätzlich - in Abstimmung mit Ihnen - Planungsprämissen festgelegt werden. Die wichtigsten Eckdaten und Prämissen, die unseren Berechnungen zugrundeliegen, haben wir Ihnen hier in kurzer tabellarischer Form aufgelistet.

Ferdinand Todesfall

Geburtsdatum	14.07.1967
geplanter Renteneintritt	14.07.2032
statistische Restlebenserwartung bei Rentenbeginn in Jahren	17,33
geplante Rentendauer in Jahren	30,00
Kirchensteuerpflicht	Nein
gesetzliche Krankenversicherungspflicht	Nein
Kürzung Vorwegabzug des Vorsorgeaufwands	Nein

Frederike Todesfall

Geburtsdatum	05.05.1973
geplanter Renteneintritt	05.05.2032
statistische Restlebenserwartung bei Rentenbeginn in Jahren	25,73
geplante Rentendauer in Jahren	30,00
Kirchensteuerpflicht	Nein
gesetzliche Krankenversicherungspflicht	Ja
Kürzung Vorwegabzug des Vorsorgeaufwands	Ja

Kinder

Name	Geburtsdatum	Kindergeld bis
Tim	25.09.2000	30.09.2021
Tom	15.11.2002	30.11.2023
Tobias	27.08.2004	31.08.2025

Wichtige Grundprämissen

Stichtag der Datenaufnahme	01. Januar 2013
Planungshorizont in Jahren	40
Inflationsrate	2,00 p.a.
Zinssätze privates Liquiditätskonto	
Habenzinssatz	2,00 p.a.
Sollzinssatz	4,00 p.a.
Wertentwicklungen	
Immobilienvermögen	0 % p.a.
Kapitalvermögen	4 % p.a.
Entwicklung von	
Lebenshaltungskosten	2 % p.a.
Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit	2 % p.a.

Begriffserläuterungen zu den Prämissen

statistische Restlebenserwartung bei Rentenbeginn

Diese Größe gibt an, wie lange die durchschnittliche Rentendauer in Abhängigkeit von Geschlecht und Lebensalter bei Renteneintritt nach den aktuellen Sterbetafeln ist.

geplante Rentendauer

Die geplante Rentendauer gibt an, über welchen Zeitraum der Verbrauch des bei Rentenbeginn vorhandenen Altersvorsorgevermögens berechnet wurde (Entnahmepläne mit Kapitalverzehr).

Kürzung Vorwegabzug für Vorsorgeaufwand

Der Vorwegabzug für den Vorsorgeaufwand wird bei Personen gekürzt, die Ihre Altersvorsorge nicht alleine sondern z.B. durch einen Arbeitsgeberanteil nur die Hälfte des Aufwands selber tragen. In der Regel liegt dann auch eine gesetzliche Rentenversicherungspflicht vor (Ausnahmen: Beamte o.ä.).

Keine Kürzung des Vorwegabzugs bedeutet also eine erhöhte Abzugsfähigkeit, weil alle Vorsorgeaufwendungen alleine getragen werden. In der Regel liegt dann auch keine gesetzliche Rentenversicherungspflicht vor wie z.B. bei Selbstständigen.

Planungshorizont

Zeitraum, über den alle Werte hochgerechnet wurden.

Inflationsrate

Höhe der geplanten Geldentwertung pro Jahr. Eine ausführliche Erläuterung finden Sie im Kapitel "Inflation".

privates Liquiditätskonto und seine Verzinsung

Das private Liquiditätskonto sammelt Jahr für Jahr die freie Liquidität, die planerisch übrigbleibt bzw. kumuliert die liquiden Fehlbeträge, wenn die geplanten Ausgaben die geplanten Einnahmen übersteigen.

Diese freie kumulierte Liquidität muss zur Ermittlung eines zutreffenden Ergebnisses verzinst werden.

Der Habenzinssatz entspricht dabei der Zinserwartung für eine kurzfristige sichere Kapitalanlage.

Der Sollzinssatz entspricht dem Zinssatz, zu dem Sie sich im Rahmen von Umschuldungen refinanzieren können.

Lebenshaltungskosten und deren Entwicklung

Als Lebenshaltungskosten werden hier definiert:

- Aufwendungen wie Lebensmittel, Kleidung, Urlaub, Hobbies etc.

Nicht unter den hier benutzten Begriff der Lebenshaltung fallen:

- Versicherungsaufwendungen, Sparraten ins Kapitalvermögen, Aufwendungen für das Eigenheim etc.

Diese Positionen werden separat ausgewiesen.

Die Lebenshaltungskosten sollten jährlich mindestens in Höhe der angenommenen Inflationsrate gesteigert werden. Wenn dies nicht der Fall ist, wird damit faktisch ein sinkender Lebensstandard geplant.

3. Übersicht

Zunächst möchten wir Ihnen in Form von kurzen Übersichten darstellen, wie sich Ihre Vermögens-, Liquiditäts- und Steuersituation über die nächsten 40 Jahre entwickelt.

Eine Information über den Einfluss der Inflation auf Ihr Vermögen und Ihre Liquidität rundet den Überblick ab.

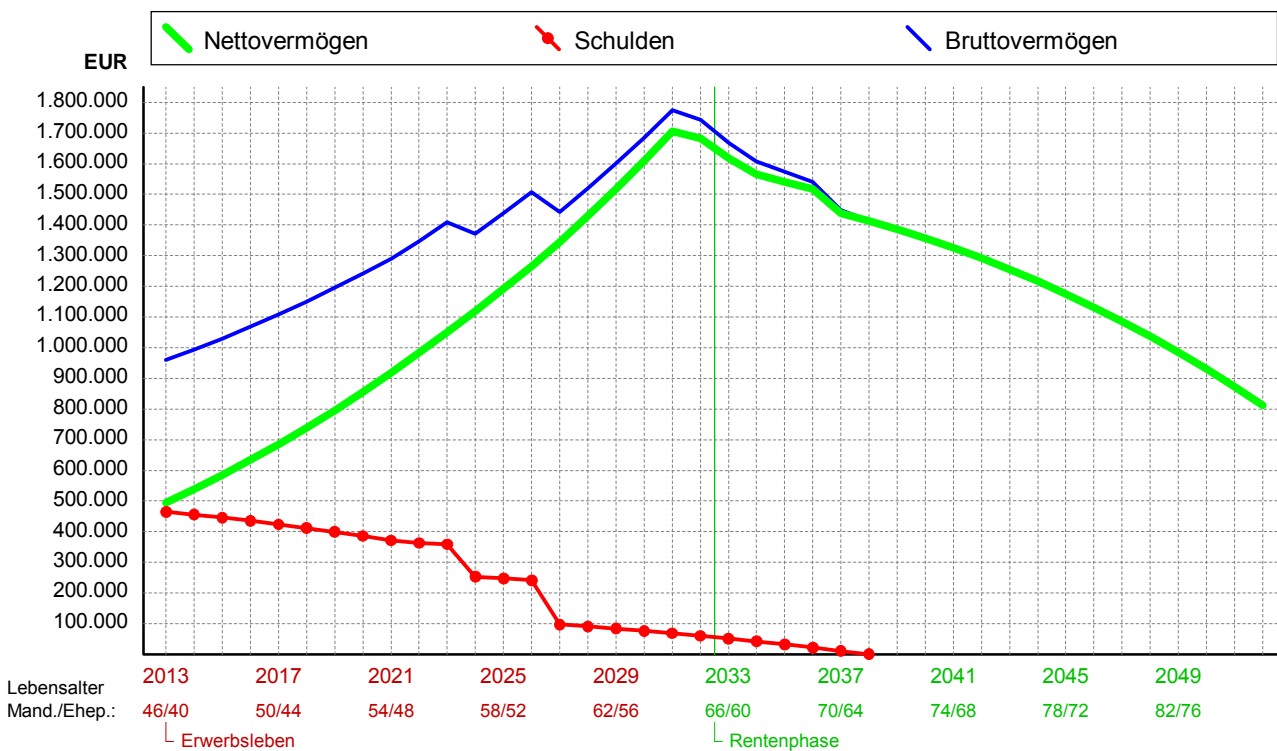
3.1. Vermögen

Vermögensentwicklung

	2013	2017	2022	2037	2052
Bruttovermögen	959.572	1.108.494	1.346.604	1.449.076	810.910
Schulden	-464.705	-423.993	-363.561	-11.232	0
Nettovermögen	494.867	684.501	983.043	1.437.844	810.910
Eigenkapitalquote	51,57 %	61,75 %	73,00 %	99,22 %	100,00 %
Schuldenquote	-48,43 %	-38,25 %	-25,00 %	-0,78 %	0,00 %

Eigenkapitalquote: Sie gibt das Verhältnis Ihres Nettovermögens zum Bruttovermögen wieder.

Schuldenquote: Diese zeigt umgekehrt das Verhältnis Ihrer Schulden im Verhältnis zum Bruttovermögen.



Anhand der Grafik können Sie insbesondere zwei Aspekte erkennen:

1) Der Schuldenverlauf zeigt, ob Sie sich planmäßig bis zum Renteneintritt entschuldet haben. Sollten im Rentenalter neue Schulden sichtbar werden, ist dies in aller Regel auf eine sog. Versorgungslücke zurückzuführen. Die bis zum Renteneintritt aufgebaute freie Liquidität reicht dann nicht bis zum Ende des hier dargestellten Zeitraums aus, um im Alter vorliegende Fehlbeträge auszugleichen. Es entsteht ein negatives privates Liquiditätskonto (siehe Begriffserläuterungen im Kapitel Prämissen).

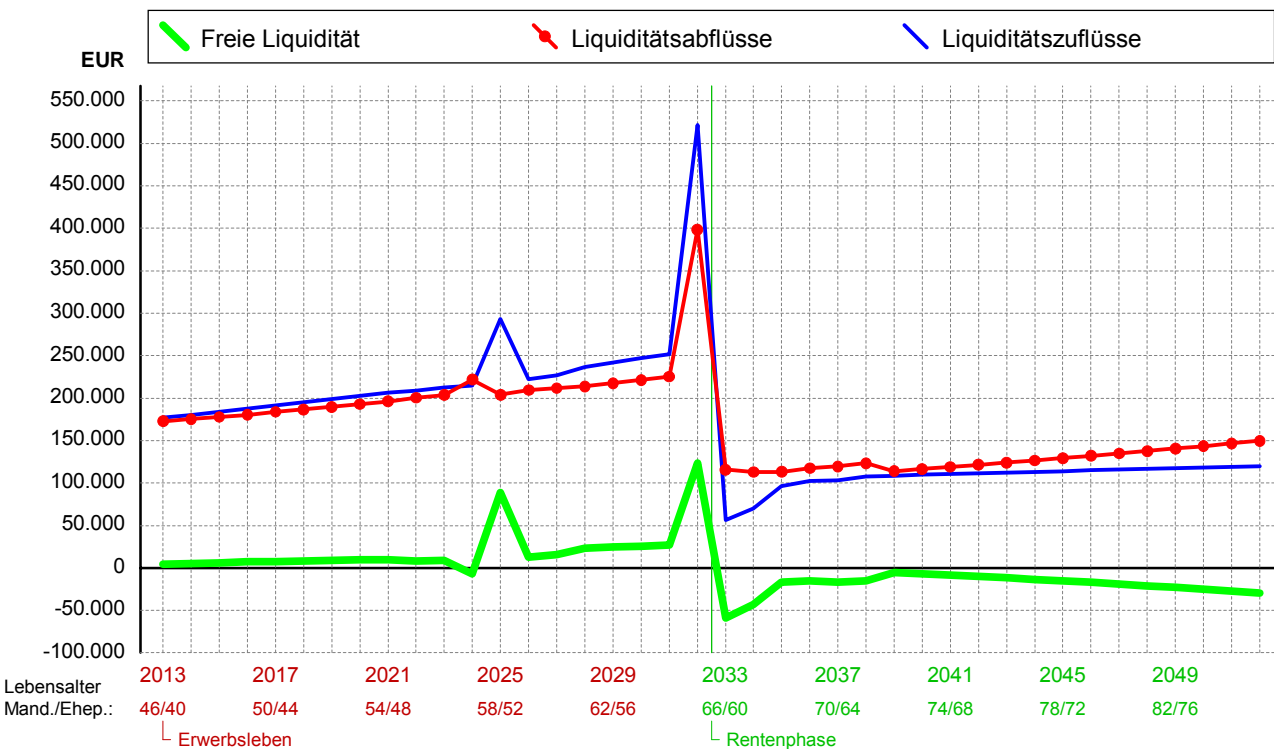
2) Die Entwicklung des Bruttovermögens zeigt, ob Sie im Erwerbsleben Vermögen aufbauen, von dem dann im Alter gezehrt werden kann. Wie sich die Zusammensetzung des Bruttovermögens entwickelt und verändert können Sie dem Kapitel "Details" entnehmen.

3.2. Liquidität

Liquiditätentwicklung

	2013	2017	2022	2037	2052
Einnahmen	176.744	191.083	208.603	102.960	119.877
Ausgaben	-172.637	-183.746	-200.258	-119.518	-149.589
Überschuss / Fehlbetrag	4.107	7.337	8.345	-16.558	-29.712
Überschuss / Fehlbetrag in %	2,38 %	3,99 %	4,17 %	-13,85 %	-19,86 %

Die Angabe von Überschuss / Fehlbetrag in % zeigt Ihnen, um wieviel Prozent
 a) bei einem Überschuss Ihre Ausgaben steigen dürften, ohne eine negative Liquidität auszuweisen.
 b) bei einem Fehlbetrag Ihre Ausgaben sinken müssten, um zu einer ausgeglichenen Liquidität zu gelangen.



Die Grafik zeigt Ihnen, in welchen Jahren genügend Liquidität zu erwarten ist, um die geplanten Ausgaben zu decken bzw. in welchen Jahren genau dies nicht der Fall ist.
 Für die Analyse der Grafik sollten man auf folgende Aspekte achten:
 1) Wenn im Rentenalter eine positive Liquidität vorliegt, besteht keine gesteigerte Notwendigkeit zu liquiden Überschüssen im Erwerbsleben, weil das Thema Altersvorsorge offensichtlich bereits angemessen gelöst ist.
 2) Sollte im Rentenalter eine negative Liquidität zu erkennen sein, dann ist im Erwerbsleben eine positive Liquidität nötig, die für den Aufbau der Altersvorsorge eingesetzt werden kann.
 3) Rund um den Eintritt ins Rentenalter kommt es häufiger zu großen Liquiditätsausschlägen. Dies ist zurückzuführen auf z.B. Auszahlungen von Kapital-Lebensversicherungen, Verkauf des Unternehmens (wenn vorhanden) oder ähnlichen Ursachen. Hier sollten die Auszahlungszeitpunkte mit dem gewünschten Renteneintritt verglichen werden, um einen eventuellen Handlungsbedarf zu erkennen.

3.3. privates Liquiditätskonto

In jedem einzelnen Jahr der Planung entsteht ein liquides Ergebnis - positiv oder negativ. Die Bedeutung eines negativen Ergebnisses insbesondere im Rentenalter ist stark davon abhängig, ob bis zu diesem Zeitpunkt genug liquides Vermögen gebildet wurde, um daraus errechnete Unterdeckungen auszugleichen. Um dies beurteilen zu können, werden alle liquiden Ergebnisse auf dem sog. privaten Liquiditätskonto gutgeschrieben bzw. abgebucht.

Der errechnete Kontostand wird natürlich auch verzinst. Da die Entwicklung des Kontostandes über einen solch langen Zeitraum stark von den genutzten Zinssätzen beeinflusst wird, haben wir die Zinssätze ebenfalls in der Tabelle ausgewiesen.

	2013	2017	2022	2037	2052
Stand am 01.01.	3.250	25.483	70.049	286.598	50.118
freie Liquidität vor Zinsen	4.059	6.962	7.314	-20.778	-30.450
Zinsen Liquiditätskonto	48	375	1.031	4.220	738
Stand am 31.12.	7.357	32.820	78.394	270.040	20.406
Habenzinssatz	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Sollzinssatz	4,00 %	4,00 %	4,00 %	4,00 %	4,00 %

Planungswerte versus Realität

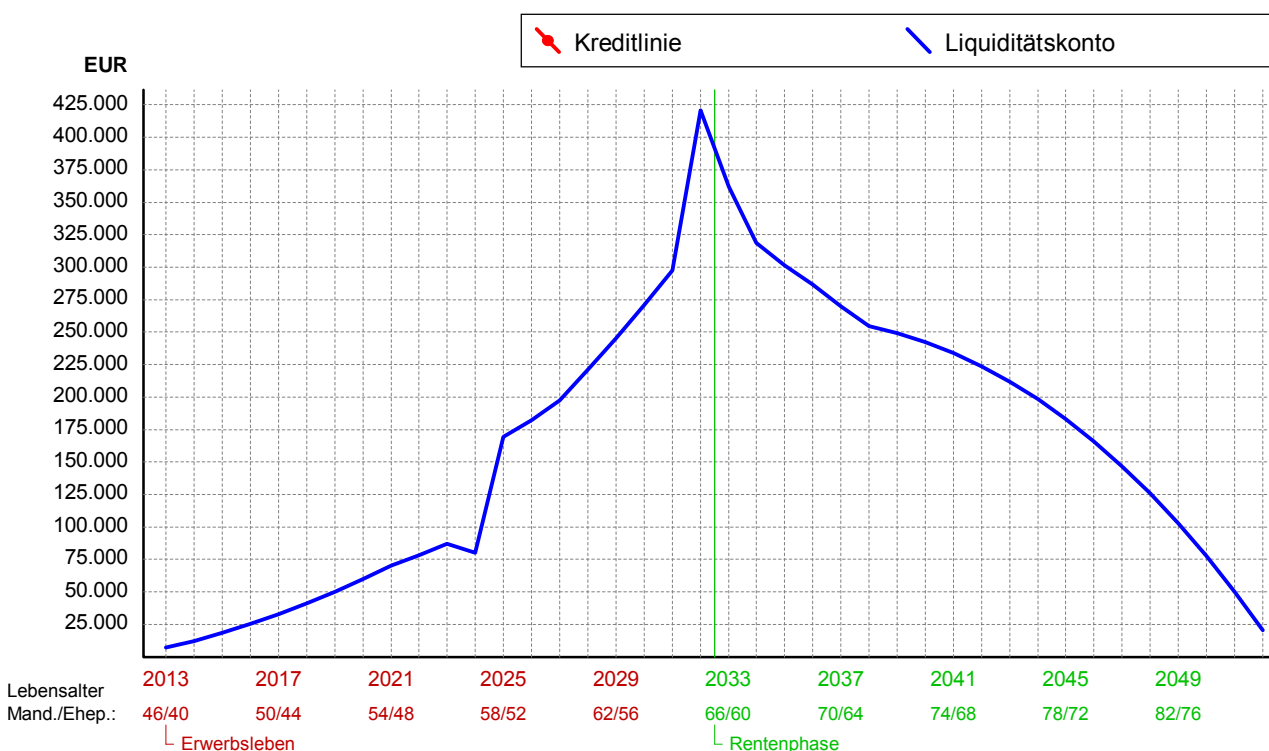
Wenn liquide Überschüsse vorliegen, wird man in der Realität irgendwann eine Umschichtung vom "Girokonto" vornehmen, um eine bessere Verzinsung zu erreichen.

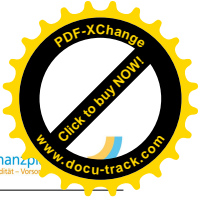
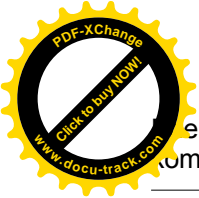
Wenn liquide Unterdeckungen vorliegen, wird man in der Realität ebenfalls irgendwann entweder eine Umschuldung vornehmen, um Zinsen zu sparen oder die Ausgaben werden in der geplanten Form nicht durchgeführt werden können.

Diese in der Realität durchgeführten Anpassungen wurden in der Planung nicht berücksichtigt, um das langfristige Potential zum Aufbau von liquidem Vermögen bzw. die Dimension des Liquiditätsproblems sichtbar zu machen.

Deshalb ist das private Liquiditätskonto nicht zu betrachten als eine "So wird es sein."-Darstellung. Es ist ein Gradmesser, wie sich Ihr liquides Vermögen ohne Anpassungsmaßnahmen entwickeln würde.

Es ist ein Indikator, um jetzt schon vorausschauend besser mit der zu erwartenden Liquidität umgehen zu können.





3.4. Steuern

Durch die Einführung der Abgeltungsteuer ab dem 01.01.2009 ergibt sich die Gesamt-Steuerbelastung nicht mehr nur aus dem Steuerbescheid (Veranlagung), sondern setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

1) Steuerveranlagung (Steuervorauszahlungen, ESt-Bescheid)

Die Steuerbelastung ergibt sich aus dem progressiven Steuertarif des Einkommensteuergesetzes.

2) Abgeltungsteuer (direkt von den Kreditinstituten abgeführt)

Die Steuerbelastung beträgt konstant 25 %, mit Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag sind es knapp 28 %.

Steuerzahlung

	2013	2017	2022	2037	2052
Steuerveranlagung					
zu versteuerndes Einkommen	141.701	153.108	169.643	46.657	62.822
Steuern (aus Veranlagung)	42.774	47.555	55.639	7.222	12.395
Durchschnittssteuersatz (ESt)	28,85 %	29,65 %	31,21 %	14,62 %	18,67 %
Grenzsteuersatz (ESt)	42,00 %	42,00 %	42,00 %	28,60 %	32,20 %
Steuerzahlung					
Steuern (aus Veranlagung)	42.774	47.555	55.639	7.222	12.395
Abgeltungsteuer	149	690	1.597	12.734	7.505
Gesamtsteuerzahlung	42.923	48.245	57.236	19.956	19.900
tatsächliche Steuerbelastung	30,29 %	31,30 %	32,88 %	21,38 %	22,19 %

Alle ausgewiesenen Steuerberechnungen verstehen sich immer als Summe aus Einkommensteuer, Solidaritätszuschlag und - wenn Kirchensteuerpflicht vorliegt - Kirchensteuer.

Durchschnittssteuersatz

Der Durchschnittssteuersatz zeigt Ihnen das Verhältnis zwischen Einkommensteuerbelastung und zu versteuerndem Einkommen an.

Grenzsteuersatz

Der Grenzsteuersatz gibt an, wie sich eine Erhöhung des zu versteuernden Einkommens auf die im Rahmen der Veranlagung zu zahlende Einkommenssteuer auswirkt. Ein Grenzsteuersatz von 30 % bedeutet, dass eine Erhöhung des zu versteuernden Einkommens von Euro 100 eine Erhöhung der Einkommenssteuerzahlung von Euro 30 nach sich zieht.

tatsächliche Steuerbelastung

Die tatsächliche Steuerbelastung fügt im Sinne einer Durchschnittssteuerbetrachtung die beiden Besteuerungsverfahren zusammen. Sie zeigt das Verhältnis der Summe beider Steuerzahlungen zur Summe beider steuerlicher Bemessungsgrundlagen.

3.5. Inflation

Über lange Zeiträume ist die Betrachtung der Inflation ein wichtiger Faktor. Da alle Berechnungen auf den vorherigen Seiten auf sogenannten Nominalwerten basieren, möchten wir Ihnen hier zeigen, wie sich die mit Ihnen abgestimmte Inflationsrate von 2,00 % auf die Entwicklung Ihres Vermögens auswirkt.

In der folgenden Grafik sehen Sie deshalb den Vergleich zwischen der Entwicklung Ihres Nominalvermögens (Geldwertentwicklung) und Ihres Realvermögens (Kaufkraftentwicklung).

Nominalwert

Der Nominalwert einer Sache ist der Wert, den man in einem bestimmten Jahr in Geld bezahlen muss, um eine bestimmte Sache zu kaufen. Der Nominalwert steigt durch die Inflation Jahr für Jahr. Durch den "Zinseszinsseffekt" kann der Nominalwert über längere Zeiträume stark ansteigen.

Realwert

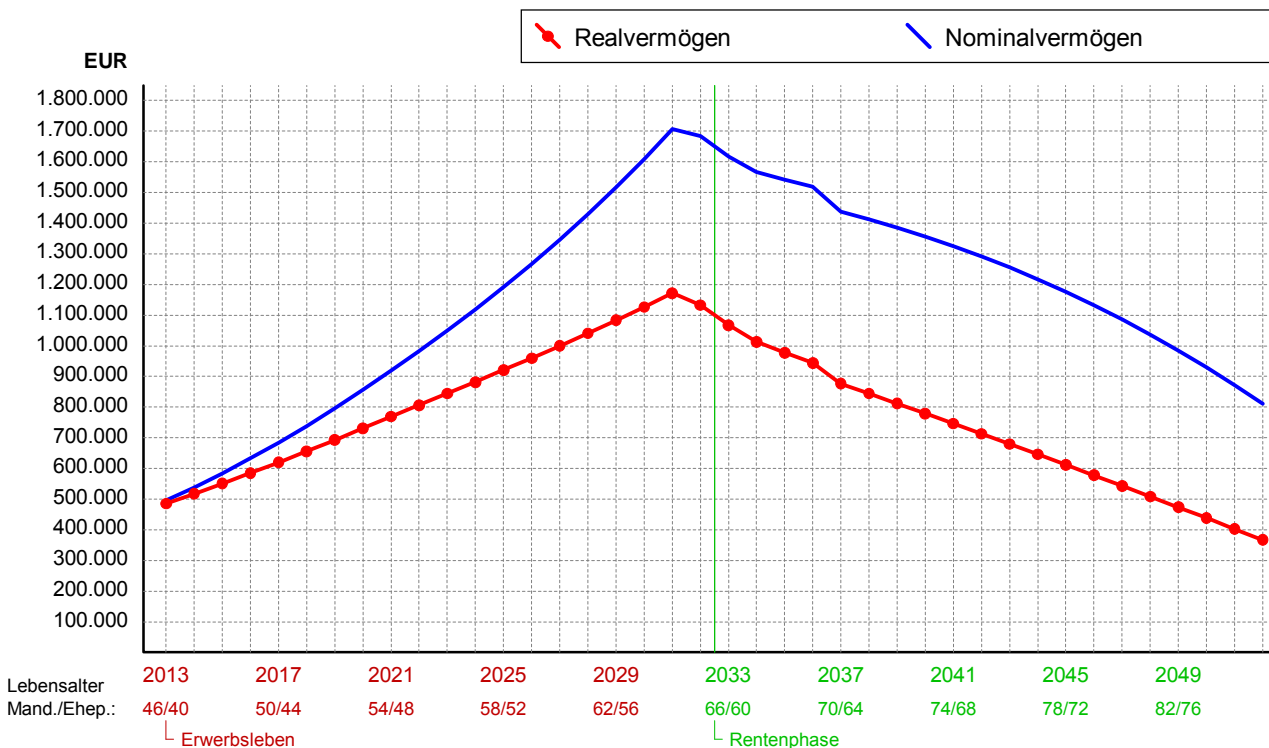
In Abgrenzung dazu kann man auch den Realwert einer Sache bestimmen.

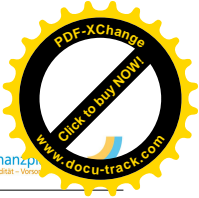
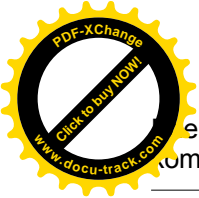
Der Realwert ist der um den Inflationseffekt bereinigte Preis. Er entspricht damit immer dem Wert der Sache in Höhe der aktuellen Kaufkraft. Wenn sich der Preis einer Sache in der Zukunft ausschließlich durch die Inflation verändert, bleibt der Realwert dieser Sache konstant.

Realvermögen

	2013	2017	2022	2037	2052
Inflationsrate p.a.	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Nettvermögen (nominal)	494.867	684.501	983.043	1.437.844	810.910
darin enthaltener Inflationsanteil in %	2,00 %	10,41 %	21,90 %	64,06 %	120,80 %
Nettvermögen (real = Kaufkraft)	485.163	619.962	806.433	876.413	367.259

Vergleich Nominal- / Realvermögen





4. Details

4.1. Vermögen

4.1.1. Status quo

AKTIVA	Private Vermögensbilanz auf den 01.01.2013		PASSIVA
	I Nettovermögen		454.232
Betrieblicher Bereich	284.130	I Betrieblicher Bereich	72.130
Vermietung und Verpachtung	305.000	I Vermietung und Verpachtung	238.049
Eigenheime	280.000	I Eigenheime	163.237
Kapitalanlagen	25.000	I Kapitalanlagen	0
Sonstige Vermögensgegenstände	0	I Sonstige Vermögensgegenstände	0
Sonstiges Vermögen	30.268	I Sonstige Verbindlichkeiten	0
Privates Liquiditätskonto	3.250	I Privates Liquiditätskonto	0
Bruttovermögen	927.648	I Bruttovermögen	927.648
		Eventualverbindlichkeiten	0
		Leasingverbindlichkeiten	0

Erläuterungen zur Aktivseite

Hier sehen Sie Ihr Bruttovermögen gegliedert nach Vermögensarten. Alle Werte - soweit nicht anders genannt - sind Verkehrswerte, die auf Wertnachweisen beruhen wie z.B. Depotauszüge, Versicherungsmittelungen. Teilweise handelt es sich auch um geschätzte Werte, die wir von Ihnen ungeprüft übernommen haben.

1) Betrieblicher Bereich:

Verkehrswerte Ihrer Unternehmen und gewerblichen Beteiligungen wie z.B. Schiffsbeteiligungen.

2) Vermietung und Verpachtung:

Verkehrswerte von vermieteten Immobilien und Beteiligungen an geschlossenen Immobilienfonds.

3) Eigenheim:

Wert Ihrer selbstgenutzten Immobilien

4) Kapitalanlagen:

Wert des Kapitalvermögens wie z.B. Sparpläne und Wertpapierdepots. Eine Aufgliederung nach Kapitalanlagearten können Sie den Berichtsanlagen entnehmen.

5) Sonstige Vermögensgegenstände:

Private PKW's, Hausrat etc. Außerdem Forderungen wie z.B. Steuererstattungsansprüche.

6) Sonstiges Vermögen:

Rückkaufwerte von freien Kapital-Lebensversicherungen und Rentenversicherungen.

7) Privates Liquiditätskonto:

Hier wird die Höhe Ihrer freien Liquidität abgebildet. Liegt ein positiver Bestand vor, steht dieser auf der Aktivseite.

Erläuterungen zur Passivseite

Auf der Passivseite werden dem Bruttovermögen die dazugehörenden Schulden gegenübergestellt.

1) Nettovermögen:

Die Position "Nettovermögen" entspricht der Position "Eigenkapital" in einer betrieblichen Bilanz. Sie ist die Differenz aus Aktivseite und Schulden.

2) Sonstige Verbindlichkeiten:

Private Darlehen, Darlehen zur Refinanzierung von sonstigem Vermögen und Steuerverbindlichkeiten.

3) privates Liquiditätskonto:

Hier wird die Höhe Ihrer freien Liquidität abgebildet. Ein negativer Bestand steht auf der Passivseite.

Erläuterungen zu den Angaben unter dem Bilanzstrich

Unter dem Bilanzstrich finden Sie zwei weitere Positionen, die von Bedeutung sind.

1) Eventualverbindlichkeiten:

Ungewisse Verpflichtungen wie z.B. Bürgschaften. Ausgewiesen wird die Höhe der Verpflichtung ohne Gewichtung der Eintrittswahrscheinlichkeit.

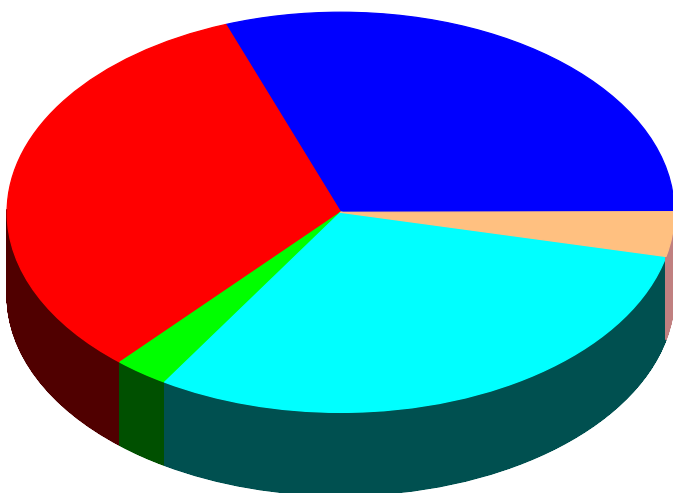
2) Leasingverbindlichkeiten:

Summe der Leasingzahlungen, die noch verbindlich zu leisten sind.

Struktur der Vermögens- und Schuldenpositionen

Die beiden folgenden Grafiken zeigen Ihnen die Struktur Ihres Vermögens und Ihrer Schulden auf den 01.01.2013 in Form einer prozentualen Verteilung.

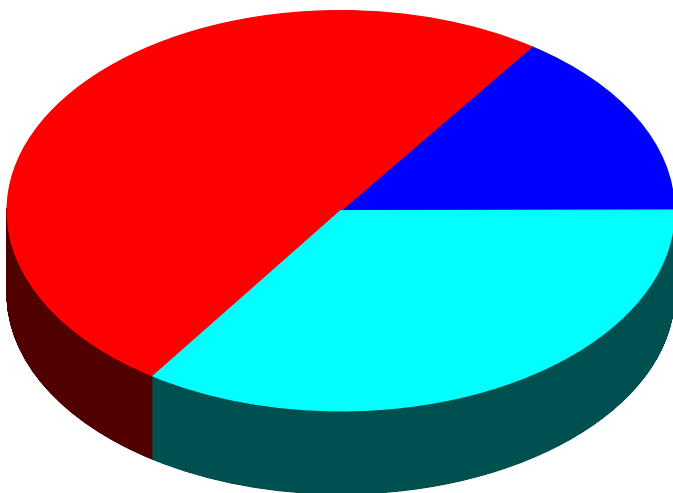
Vermögenswerte



zum 01.01.2013

■	betriebliches Vermögen	(30,63%)
■	Vermietung und Verpachtung	(32,88%)
■	Kapitalvermögen	(2,69%)
■	Eigenheime	(30,18%)
■	sonst. Vermögensgegenstände	(0,00%)
■	Sonstige	(3,61%)

Schulden



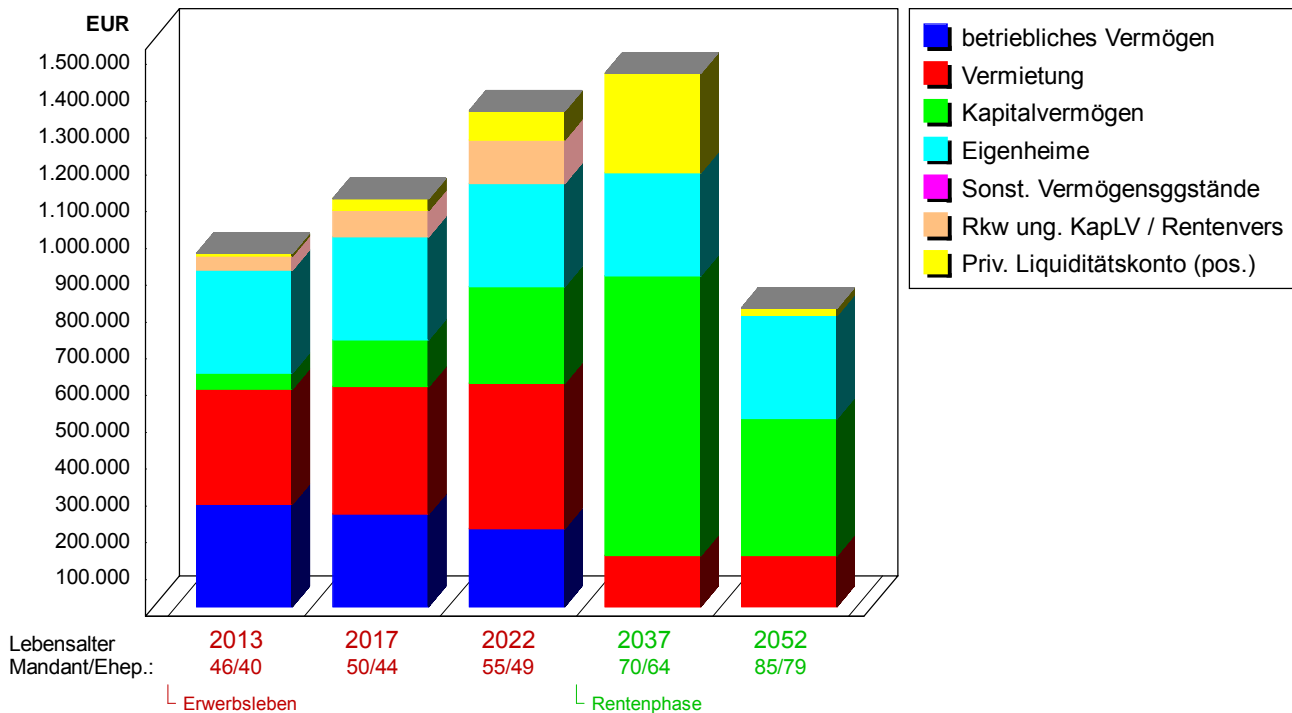
zum 01.01.2013

■	betriebliche Schulden	(15,24%)
■	Vermietung und Verpachtung	(50,28%)
■	Kapitalvermögen	(0,00%)
■	Eigenheime	(34,48%)
■	sonstige Verbindlichkeiten	(0,00%)

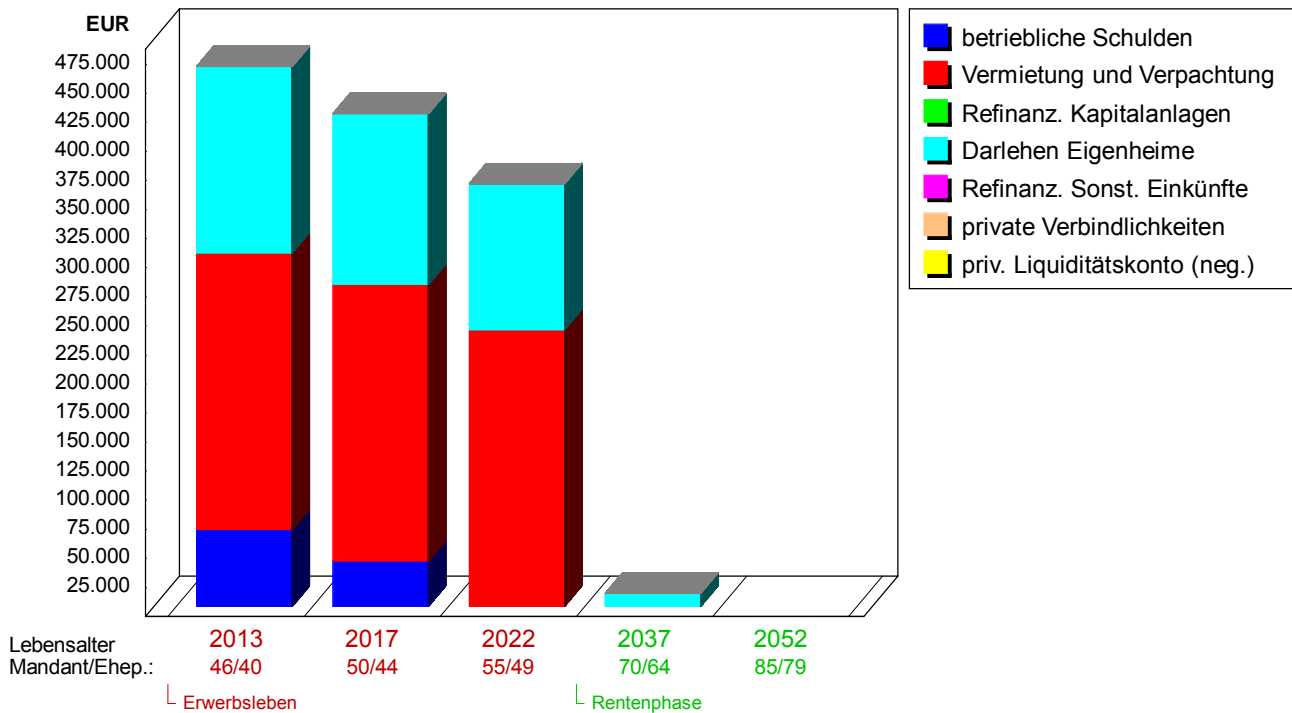
4.1.2. Entwicklung

Die Vermögenszusammensetzung und auch die Verteilung der Schulden ändert sich im Zeitablauf. Dies können Sie hier gut erkennen. Beachten Sie bitte, dass die beiden Grafiken separat gebildet werden und deshalb meist unterschiedliche Maßstäbe vorliegen.

Zusammensetzung des Bruttovermögens



Zusammensetzung der Schulden



4.2. Liquidität

4.2.1. Status quo

EINNAHMEN	Einnahmen-Ausgaben-Rechnung für das Jahr 2013		AUSGABEN
Liquidität aus Betrieben	140.000	Liquidität für Betriebe	0
Vermietung und Verpachtung	0	Vermietung und Verpachtung	10.563
Kapitalanlagen	0	Kapitalanlagen	18.000
Sonstige Vermögensgegenstände	0	Sonstige Vermögensgegenstände	0
Lohn / Gehalt	30.000	Lebenshaltungskosten	48.000
Eigenheime	0	Eigenheime	21.600
Sonstige Einnahmen	6.744	Sonstige Ausgaben	31.700
		Steuern (aus Veranlagung)	42.774
Summe der Einnahmen	176.744	Summe der Ausgaben	172.637

Einnahmen	176.744
Ausgaben	172.637
Überschuss / Fehlbetrag	4.107

Erläuterungen zu den Einnahmen

1) Liquidität aus Betrieben:

Dies sind bei Personengesellschaften die Entnahmen (nicht der Gewinn!), bei Kapitalgesellschaften die Ausschüttungen (nicht der Gewinn!) und bei gewerblichen Beteiligungen das liquide Ergebnis.

2) Vermietung und Verpachtung:

Hier erscheint das positive liquide Ergebnis aller VuV-Immobilien und geschlossenen Immobilienfonds.

3) Kapitalanlagen:

Auch an dieser Stelle sollte Liquidität nicht mit Ertrag verwechselt werden. Das hier ausgewiesene liquide Ergebnis ist die Summe aus ausgeschütteten Erträgen (Zinsen/Dividenden) und Verkäufen von Kapitalanlagen.

4) Sonstige Vermögensgegenstände:

Hier sehen Sie erhaltene Rückzahlungen von Forderungen sowie laufende Einnahmen aus diesem Bereich.

5) Lohn / Gehalt:

Die hier berechnete Größe entspricht dem(n) Bruttogehalt(gehältern).

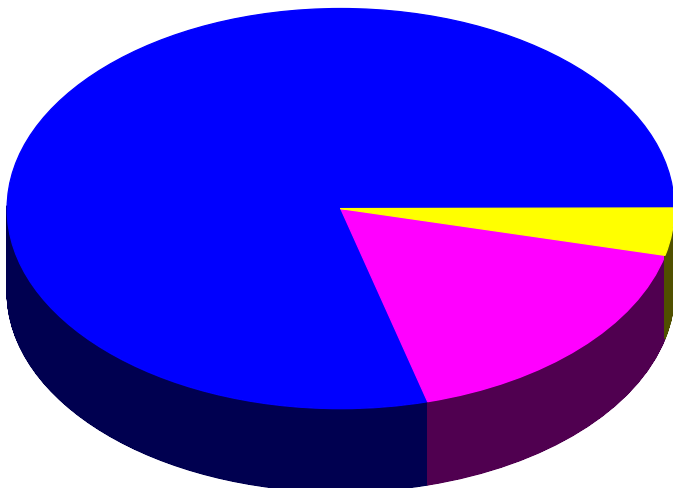
6) Eigenheim:

Auszahlungen von Darlehen und Kapital-Lebensversicherungen, Eigenheimzulage

7) sonstige Einnahmen:

Auszahlungen von privaten und gesetzlichen Rentenansprüchen, Auszahlungen aus freien Kapital-Lebensversicherungen, Kindergeld, Auszahlungen von privaten Darlehen oder von Darlehen zur Refinanzierung von sonstigem Vermögen, Steuererstattungen, Zinseinnahmen des privaten Liquiditätskontos und alle weiteren Einnahmen, die nicht speziellen Quellen zugeordnet werden können.

Zusammensetzung der Einnahmen



im Jahr 2013

■ Liquidität aus Betrieben	(79,21%)
■ Vermietung u. Verpachtung	(0,00%)
■ Kapitalvermögen	(0,00%)
■ Sonst. Vermögensgegenstände	(0,00%)
■ Lohn / Gehalt	(16,97%)
■ Eigenheime	(0,00%)
■ Sonstige Einnahmen	(3,82%)

Erläuterungen zu den Ausgaben

1) Liquidität für Betriebe:

Dies sind bei Personengesellschaften die Einlagen und bei gewerbl. Beteiligungen ein negatives liquides Ergebnis.

2) Vermietung und Verpachtung:

Hier erscheint das negative liquide Ergebnis aller VuV-Immobilien und geschlossenen Immobilienfonds.

3) Kapitalanlagen:

Hier handelt es sich insbesondere um Ansparvorgänge, also um einen Liquiditätstransfer.

4) Sonstige Vermögensgegenstände:

Hier sehen Sie die Auszahlung von Forderung, die Sie gegenüber anderen haben, sowie die laufenden Ausgaben aus diesem Bereich.

5) Lebenshaltungskosten:

Laufende Kosten für Lebensmittel, Urlaub, Kleidung, Hobbies etc, die wir nach Ihren Angaben erfasst haben.

6) Eigenheim:

Hier sehen Sie die laufenden Ausgaben sowie die Finanzierungskosten für Ihre selbstgenutzten Immobilien.

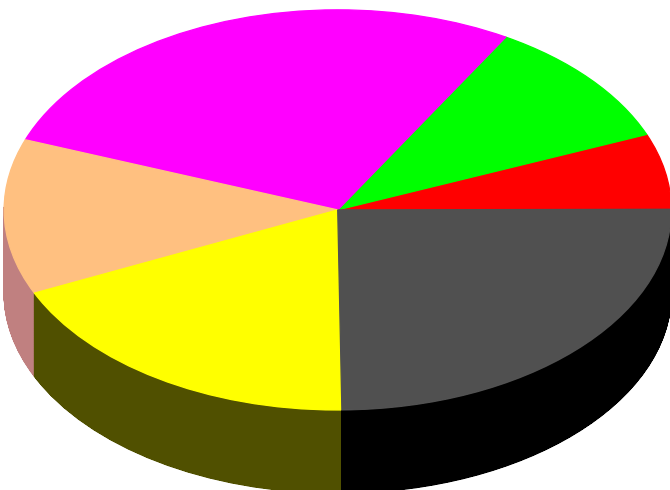
7) sonstige Ausgaben:

In dieser Sammelposition fassen wir zusammen: Versicherungsbeiträge inkl. gesetzlicher Sozialversicherung, Finanzierungskosten und Rückzahlung von privaten Darlehen sowie Darlehen zur Refinanzierung von sonstigem Vermögen, Steuernachzahlungen, private Leasingraten, Zinsausgaben des privaten Liquiditätskontos und Inanspruchnahmen aus Eventualverbindlichkeiten (z.B. Bürgschaften).

8) Steuern:

Hier werden die Steuern, die sich aus der steuerlichen Veranlagung für das Jahr 2013 ergeben, ausgewiesen.

Zusammensetzung der Ausgaben



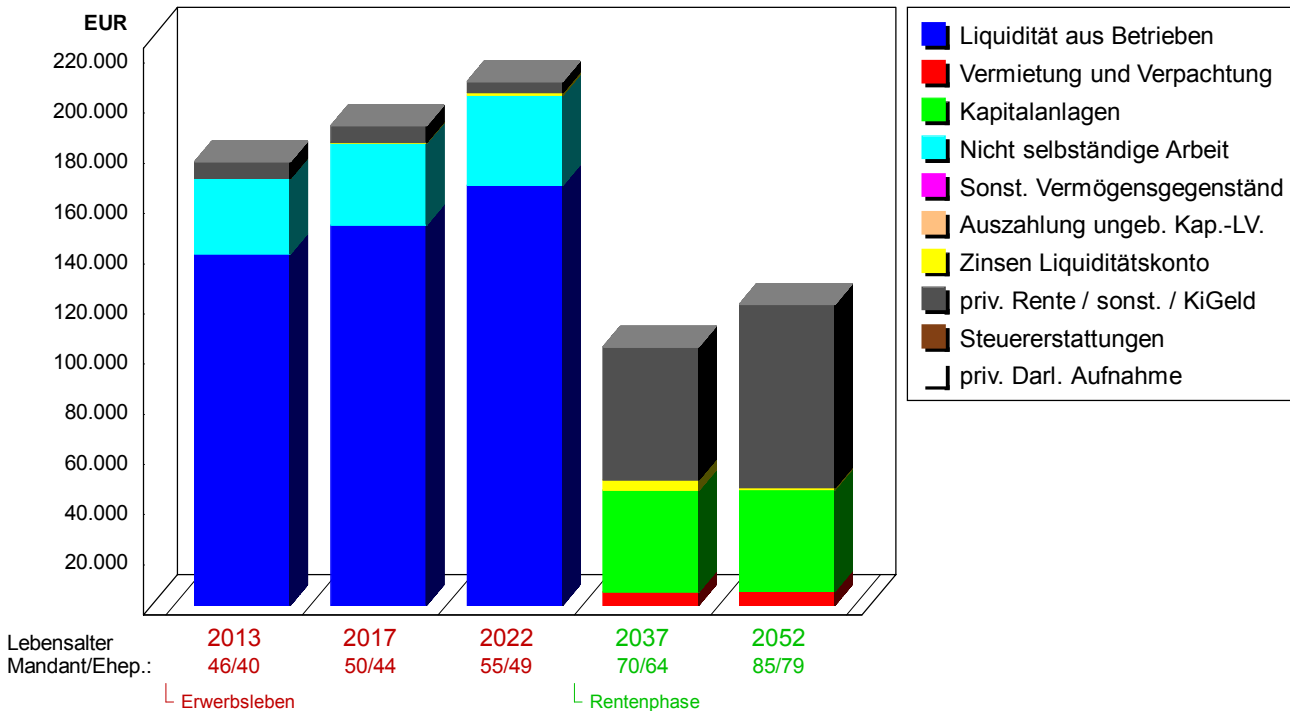
im Jahr 2013

■	Liquidität für Betriebe	(0,00%)
■	Vermietung u. Verpachtung	(6,12%)
■	Kapitalvermögen	(10,43%)
■	Sonst. Vermögensgegenstände	(0,00%)
■	Lebenshaltungskosten	(27,80%)
■	Eigenheime	(12,51%)
■	Sonstige Ausgaben	(18,36%)
■	Steuern (aus Veranlagung)	(24,78%)

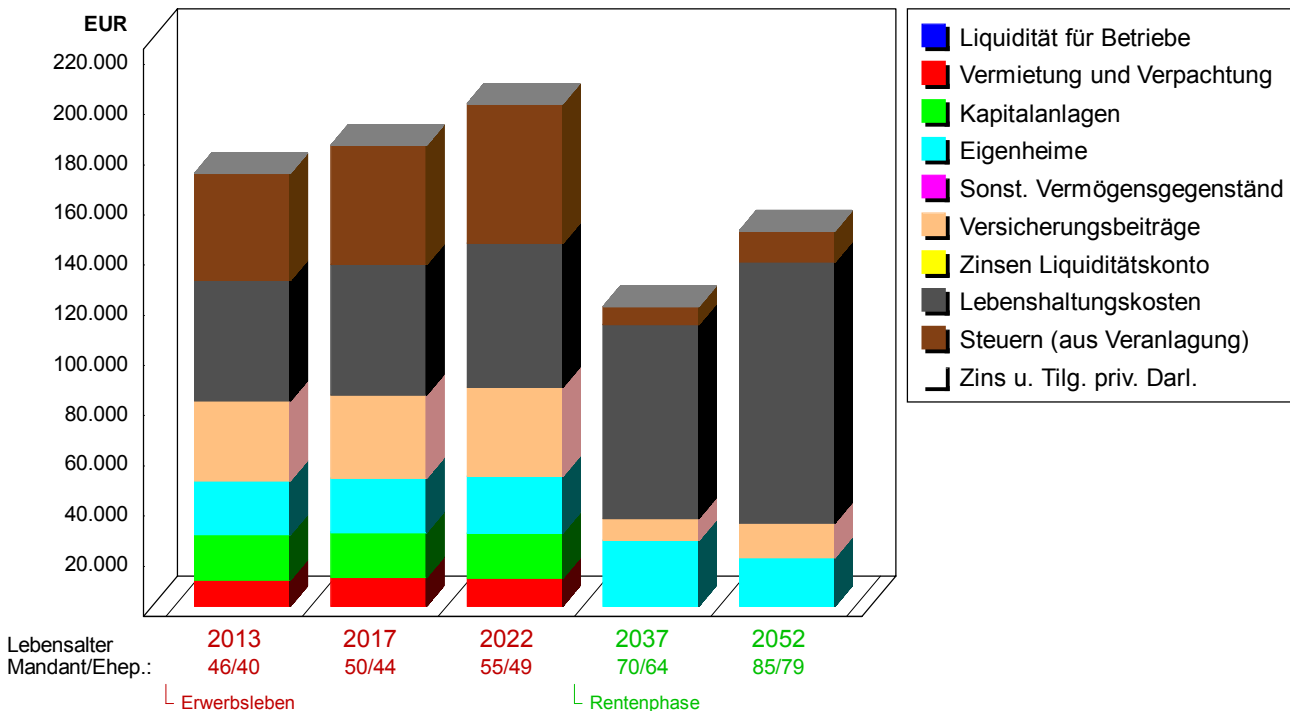
4.2.2. Entwicklung

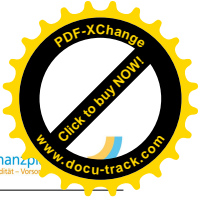
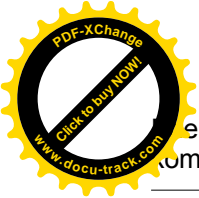
Die folgenden Grafiken zeigen Ihnen, wie sich die Höhe und die Zusammensetzung Ihrer Liquidität in Zukunft entwickeln wird. Beachten Sie bitte, dass die beiden Grafiken separat gebildet werden und deshalb meist unterschiedliche Maßstäbe vorliegen.

Liquiditätsherkunft



Liquiditätsverwendung





4.3. Steuern

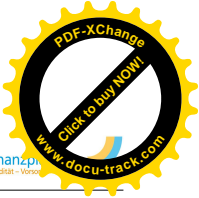
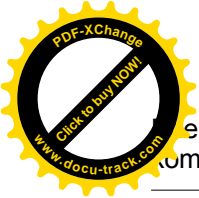
Hier sehen Sie die Entwicklung Ihrer persönlichen Ertragssteuern (Einkommensteuer, KiSt und SolZ). Die Berechnung erfolgte auf Basis der aktuellen Gesetzeslage. Bereits jetzt bekannte Steueränderungen wie z.B. die Änderungen des Einkommensteuertarifes sind in den zukünftigen Planungsjahren berücksichtigt.

Für die Analyse sollte nicht nur auf die Veränderung der Zusammensetzung Ihrer Einkünfte sowie die Höhe der darauf anfallenden Steuern geachtet werden, sondern auch auf die Höhe des Grenzsteuersatzes:

- 1) Der Grenzsteuersatz zeigt an, in welcher prozentualen Höhe Werbungskosten und Sonderausgaben steuermindernd genutzt werden können.
- 2) Ein über dem Abgeltungsteuersatz von 25 % liegender Grenzsteuersatz kann zu Überlegungen Anlass geben, Einkunftsquellen in den Bereich der Abgeltungsteuer zu verschieben.
- 3) Sinkt der Grenzsteuersatz im Rentenalter, könnte überlegt werden, in welchem Maße die Verlagerung von Einkunftsquellen ins Rentenalter aus steuerlichen Gesichtspunkten Sinn macht.

Einkünfte und Steuerbelastung

	2013	2017	2022	2037	2052
Steuerveranlagung					
Land- und Forstwirtschaft	0	0	0	0	0
Gewerbebetrieb	0	0	0	0	0
selbständige Arbeit	140.000	151.540	167.312	0	0
nichtselbständige Arbeit	29.000	31.472	34.844	0	0
Kapitalvermögen	0	0	0	0	0
Vermietung und Verpachtung	-8.341	-8.439	-7.632	3.866	4.135
Sonstige Einkünfte	0	0	0	50.087	70.225
Altersentlastungsbetrag	0	0	0	-124	-165
Gesamtbetrag der Einkünfte	160.659	174.573	194.524	53.829	74.195
ansetzbare Sonderausgaben u.a.	-18.958	-21.465	-24.881	-7.172	-11.373
Verlustabzug 10d EStG	0	0	0	0	0
zu versteuerndes Einkommen	141.701	153.108	169.643	46.657	62.822
Steuern (aus Veranlagung)	42.774	47.555	55.639	7.222	12.395
Durchschnittssteuersatz (ESt)	28,85 %	29,65 %	31,21 %	14,62 %	18,67 %
Grenzsteuersatz (ESt)	42,00 %	42,00 %	42,00 %	28,60 %	32,20 %
Abgeltungsbesteuerter Einkünfte					
Bemessungsgrundlage	0	1.011	4.452	46.680	26.853
Abgeltungsteuer	149	690	1.597	12.734	7.505
Steuerzahlung gesamt	42.923	48.245	57.236	19.956	19.900
Tatsächliche Steuerbelastung	30,29 %	31,30 %	32,88 %	21,38 %	22,19 %



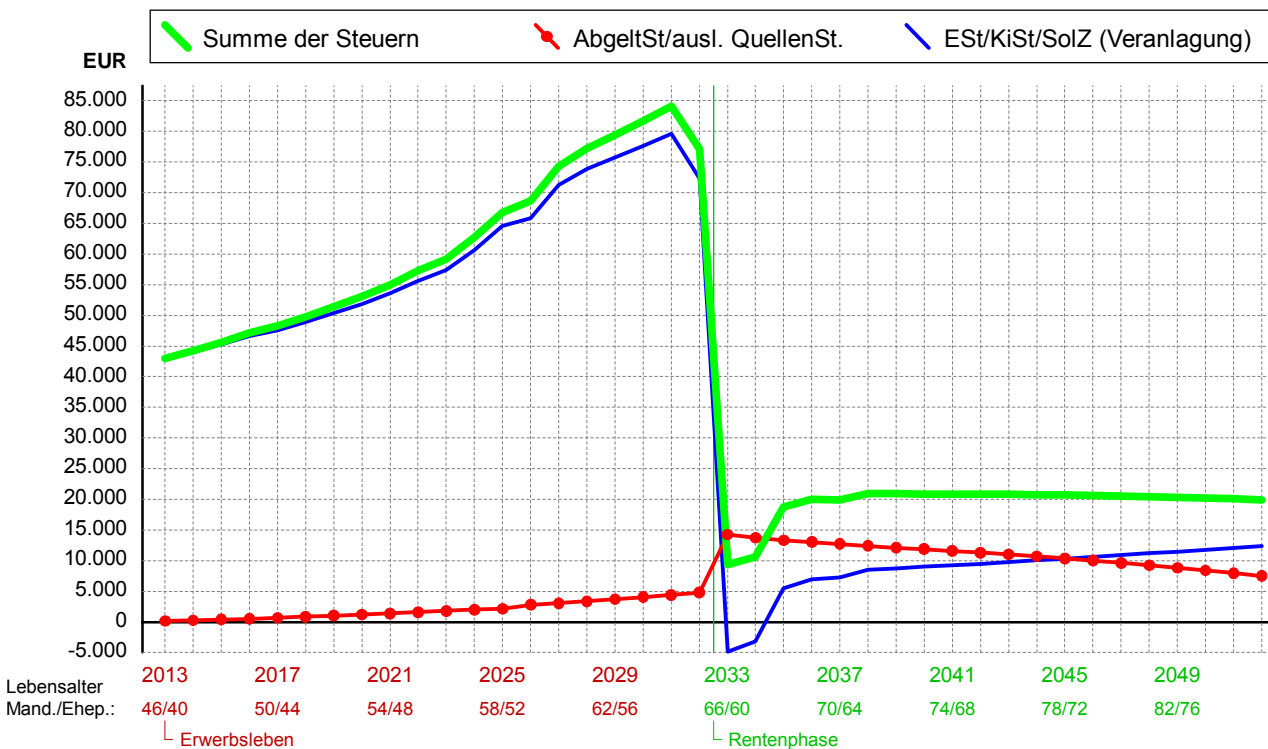
Grafische Darstellung der Steuerentwicklung

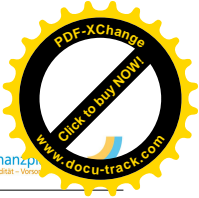
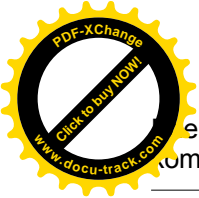
In der grafischen Darstellung können Sie insbesondere die Veränderung zwischen Veranlagungsteuer und Abgeltungsteuer beobachten.

Diese Verschiebung ist in allen Planung mit laufenden liquiden Überschüsse systembedingt, weil das private Liquiditätskonto die freie Liquidität sammelt und dort definitionsgemäß abgeltungsbesteuerte Zinserträge entstehen.

In der Realität werden ab einem gewissen Guthaben Investitionsentscheidungen getroffen, die dann entweder ebenfalls zu abgeltungsbesteuerten Einkünften oder zu regelbesteuerten Einkünften führen.

Steuerentwicklung





5. Simulation Todesfall

Lebensrisiken werden im Allgemeinen unterschieden zwischen existenzneutralen, existenzbedrohenden und existenzvernichtenden Risiken. Der Todesfall eines Ehepartners gehört für den Überlebenden zu den finanziell existenzbedrohenden Risiken.

Durch den Todesfall finden nicht nur Vermögensverschiebungen statt, sondern auch weitreichende Veränderungen der Liquiditätssituation. Dies wird insbesondere durch den Ausfall der aktiven Einkünfte des Versterbenden deutlich. Darunter fallen der betriebliche Bereich, soweit diese Einkünfte von der eigenen Arbeitskraft abhängen, und die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit.

Die Liquiditätssituation ändert sich durch:

- Wegfall der aktiven Einkünfte
- eventuell höhere Kosten durch Haushaltshilfen oder Kinderbetreuung
- Erbschaftsteuerbelastung

Dem stehen gegenüber:

- Auszahlung von Lebensversicherungen
- Wegfall von persönlichen Kosten wie z.B. Krankenversicherung
- mögliche Verringerung von Lebenshaltungskosten

Um Ihnen die Auswirkungen dieses Lebensrisikos bezogen auf Ihre persönlichen finanziellen Verhältnisse darzustellen, haben wir für Sie eine Todesfall-Simulation durchgeführt.

Eckdaten der Berechnung

	komplette Finanzplanung	komplette Finanzplanung
Versterbender (Simulation)		Ferdinand Finanzplanung
gedachtes Todesfalldatum		01.01.2012
neue Besitzanteile des Überlebenden		
am bisher gemeinsamen Vermögen	50 % zu 50 %	75 %
am alleinigen Vermögen des Verstorbenen	0 %	50 %
Lebenshaltungskosten p.a.	-48.000	-48.000

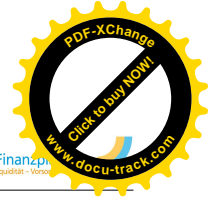
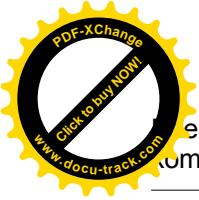
Weitere Änderungen im Einzelnen:

- 1) Auszahlung der bestehenden Kapital-Lebensversicherungen
- 2) Sondertilgung aller Darlehen, soweit Lebensversicherungen als Tilgungsträger eingesetzt sind (evtl. Vorfälligkeitsentschädigungen wurden nicht berücksichtigt)
- 3) Verkauf der Arztpraxis zum 31.12.2012 zu einem Gesamtpreis von Euro 100.000 (Realisierung des Buchwerts ohne stille Reserven)
- 4) Versorgungswerk: Rente für Frederike in Höhe von 60 % der Ansprüche von Ferdinand
- 5) Beendigung aller persönlichen Versicherungen wie z.B. private Krankenversicherung
- 6) Stop des Sparplans bei der ING DiBa (Euro 18.000 p.a.), um die aktuelle Liquiditätsbelastung zu mindern
- 7) geplanter Renteneintritt Frederike wurde vom 59. auf das 65. Lebensjahr hochgesetzt

Erbschaftsteuer:

Eine konkrete Berechnung von anfallenden Erbschaftsteuern war nicht Gegenstand des Auftrags und ist insoweit nicht in die Betrachtung eingeflossen.

Auf den folgenden Seiten können Sie die sich ergebenden Veränderungen auf den Ebenen Vermögen und Liquidität nachvollziehen.



5.1. Zusammenfassendes Ergebnis

Die erstellte Simulationsrechnung hat ergeben, dass im Fall des Todes von Ferdinand mit Einmalzuflüssen von ca. Euro 207.000 gerechnet werden kann.

Die dadurch vorhandene Liquidität würde prognosemäßig reichen, um den Zeitraum bis zum 56. Lebensjahr von Frederike abzudecken.

Da dies unter anderem erreicht wurde, in dem der Sparplan bei der ING DiBa nicht fortgeführt wurde, steht mit Renteneintritt deutlich weniger Vermögen zur Verfügung.

Die berechnete Vermögensdifferenz zum Renteneintritt 2037 in Höhe von ca. Euro 1.250.000 kann auf zwei Wegen geschlossen werden:

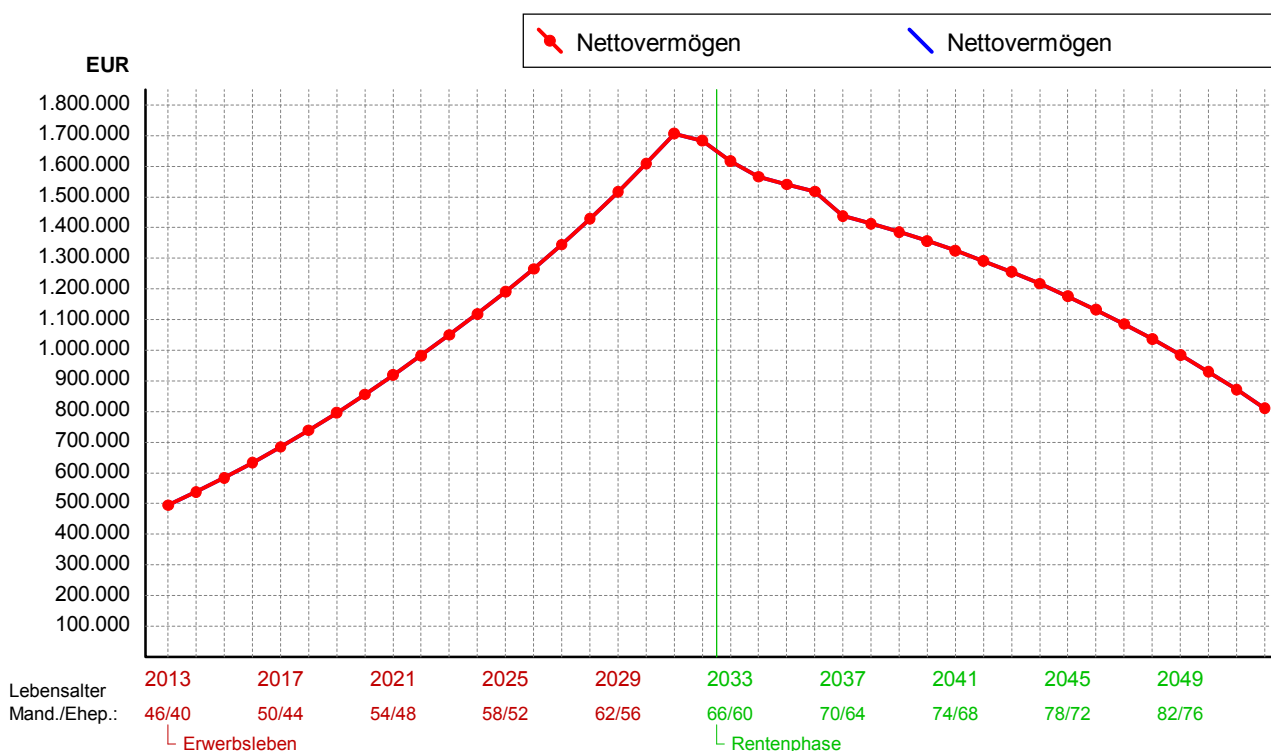
- a) Abschluss von Risiko-Lebensversicherungen für Ferdinand
- b) zusätzliche Einkünfte von Frederike, die nach einer angemessenen Zeit noch eingeplant werden könnten.

5.2. Vermögensvergleich

Nettovermögentsentwicklung

	2013	2017	2022	2037	2052
komplette Finanzplanung	494.867	684.501	983.043	1.437.844	810.910
komplette Finanzplanung	494.867	684.501	983.043	1.437.844	810.910
Differenz	0	0	0	0	0

(01) - komplette Finanzplanung



Nettovermögentsentwicklung im Szenario "komplette Finanzplanung":

Das Nettovermögen entwickelt sich bis zum Renteneintritt stetig nach oben. Im Rentenalter ist ausreichend Vermögen vorhanden, um davon zu zehren.

Nettovermögentsentwicklung im Szenario "komplette Finanzplanung":

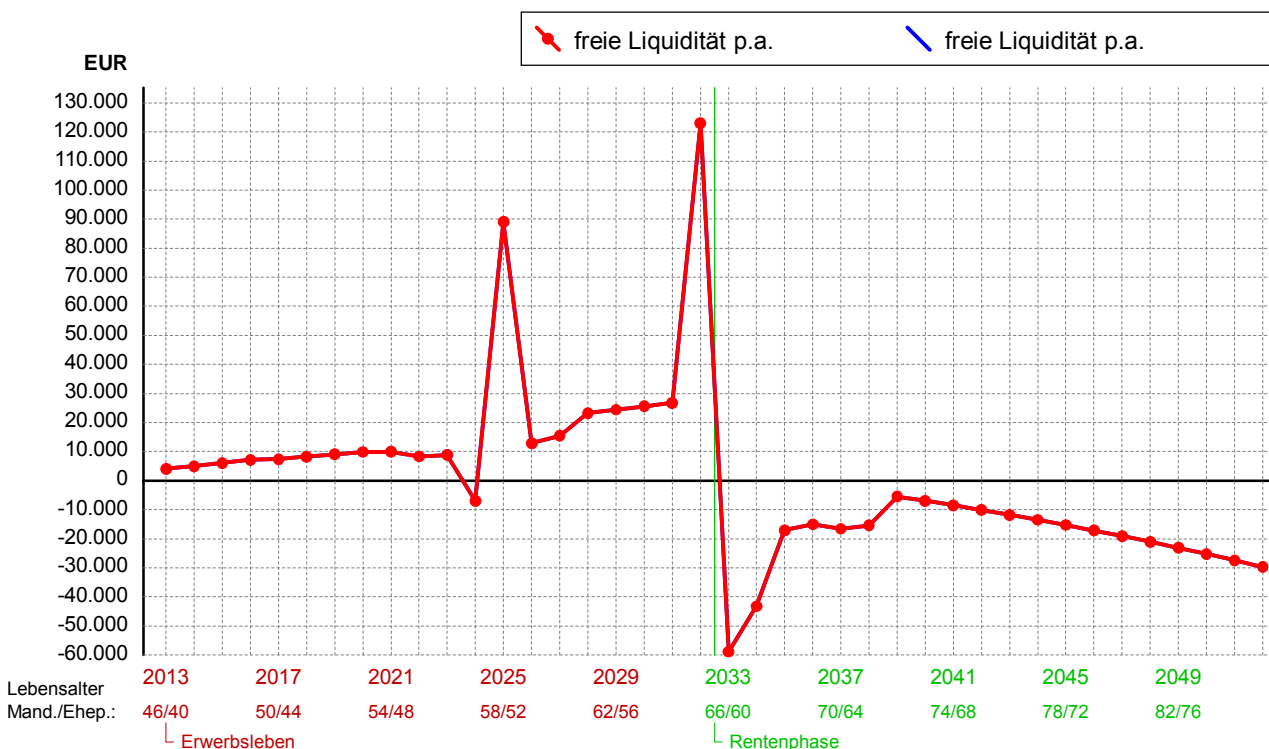
Das Nettovermögen bleibt im ersten Jahr konstant. Die Auszahlungen aus Kapital-LVs kompensieren den "Vermögensverlust" an die Kinder. Das Vermögen schmilzt dann bis zum Renteneintritt von Frederike im Jahr 2037 leicht ab. Nach heutiger Berechnung wäre das vorhandene Vermögen mit dem 68. Lebensjahr von Frederike verbraucht.

5.3. Liquiditätsvergleich

freie Liquidität p.a.

	2013	2017	2022	2037	2052
komplette Finanzplanung	4.107	7.337	8.345	-16.558	-29.712
komplette Finanzplanung	4.107	7.337	8.345	-16.558	-29.712
Differenz	0	0	0	0	0

(01) - komplette Finanzplanung



Entwicklung der freien Liquidität p.a. im Szenario "komplette Finanzplanung":

Die freie Liquidität p.a. ist in der Grundplanung bis zum Renteneintritt stetig positiv. Erst nach dem Renteneintritt kommt es zu liquiden Unterdeckungen, die aber aus dem bis dahin vorhandenen Vermögen problemlos gedeckt werden können.

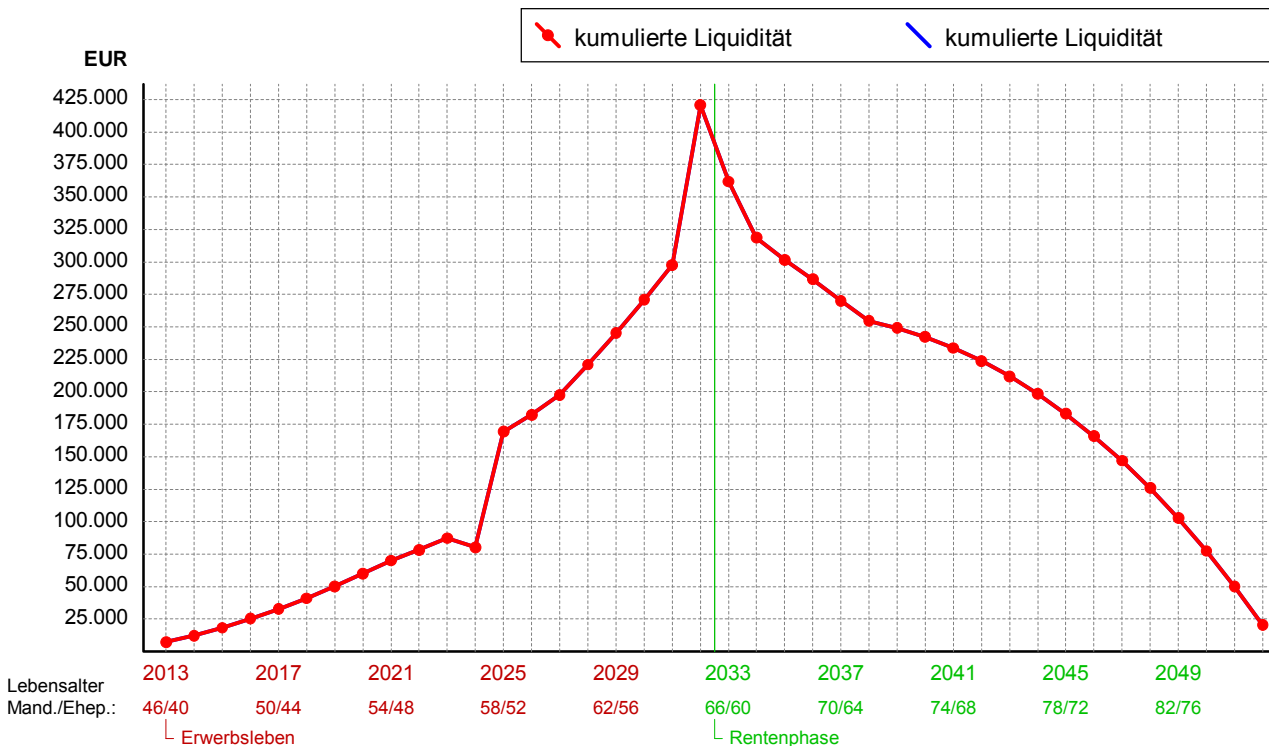
Entwicklung der freien Liquidität p.a. im Szenario "komplette Finanzplanung":

Im Todesfall von Ferdinand würden ca. Euro 210.000 einmalig zufließen. Die freie Liquidität p.a. wäre dann aber in jedem Folgejahr negativ. Im Vergleich der privaten Liquiditätskonten können Sie erkennen, wie lange diese Unterdeckungen aus dem einmaligen Zufluss gedeckt werden können.

privates Liquiditätskonto

	2013	2017	2022	2037	2052
komplette Finanzplanung	7.357	32.820	78.394	270.040	20.406
komplette Finanzplanung	7.357	32.820	78.394	270.040	20.406
Differenz	0	0	0	0	0

(01) - komplette Finanzplanung

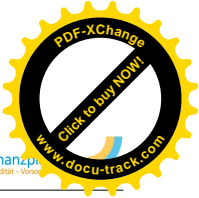
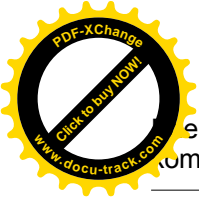


Entwicklung des privaten Liquiditätskontos im Szenario "komplette Finanzplanung":

Das private Liquiditätskonto ist über den ganzen Betrachtungszeitraum positiv.

Entwicklung des privaten Liquiditätskontos im Szenario "komplette Finanzplanung":

Das private Liquiditätskonto startet durch die Einmalzuflüsse mit einem Stand von ca. Euro 200.000. Durch den sukzessiven Verbrauch würde die freie Liquidität in etwa mit dem 56. Lebensjahr von Frederike verbraucht sein.



5.4. Zusammensetzung der Liquidität

Liquiditätsvergleich Erstjahr

	2013	2013	Differenz
	komplette Finanzplanung	komplette Finanzplanung	in Euro
Liquidität aus Betrieben	140.000	140.000	0
Vermietung und Verpachtung	-10.563	-10.563	0
Kapitalvermögen	-18.000	-18.000	0
nichtselbständige Arbeit	30.000	30.000	0
weitere Einnahmen	6.696	6.696	0
Aufnahme privater Darlehen	0	0	0
Auszahlung ungeb. Kap.-LV	0	0	0
Einnahmen sonst. Vermögensgegenst.	0	0	0
private Renten	0	0	0
Einnahmen gesamt	148.133	148.133	0
Steuerzahlung (aus Veranlagung)	-42.774	-42.774	0
Einnahmen nach Steuern	105.359	105.359	0
Versicherungsbeiträge	-31.700	-31.700	0
Zins u. Tilgung priv. Darl./Leasing	0	0	0
Zins u. Tilgung Darl. Ref. so. Eink.	0	0	0
Lebenshaltungskosten	-48.000	-48.000	0
Kosten sonst. Vermögensgegenstände	0	0	0
Eigenheime (liquides Ergebnis)	-21.600	-21.600	0
Inanspruchn. Eventualverb.	0	0	0
Ausgaben gesamt	-101.300	-101.300	0
freie Liquidität vor Liqui.Kto-Zinsen	4.059	4.059	0
Zinsen Liquiditätskonto	48	48	0
freie Liquidität	4.107	4.107	0
Privates Liquiditätskonto	7.357	7.357	0

Im direkten Vergleich der Liquiditätszusammensetzung für das simulierte Todesjahr zeigt sich:

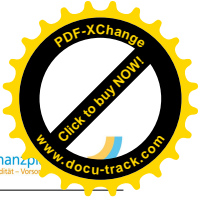
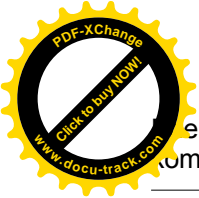
- Aus der Arztpraxis fehlt das Einkommen. Dem steht der Anteil am potentiellen Verkaufserlös gegenüber.
- Da sowohl die vermietete Immobilie als auch die Immobilienbeteiligung über einen Tilgungsträger Kapital-LV finanziert sind, würde durch die Auszahlung dieser Kapital-LVs ein Liquiditätszufluss entstehen, der über die Tilgung der Darlehen hinausgeht.
- Durch den Stop des Sparplans bei der ING Diba werden Euro 18.000 Liquidität gewonnen.
- Aus den freien Kapital-LVs fließen ca. Euro 140.000 zu.
- Die Versorgungswerkrente führt im Erstjahr zu einem Liquiditätszufluss von ca. Euro 22.000 .
- Die Steuerzahlungen sinken um ca. Euro 33.000.

Damit stehen auf der Einnahmeseite ca. Euro 170.000 mehr zur Verfügung.

- Die Versicherungsbeiträge sinken um ca. Euro 21.000.
- Die Absenkung der Lebenshaltungskosten um Euro 12.000 wurde aufgrund Ihrer Vorgaben eingeplant.
- Durch den Vermögensübergang von 25 % des Eigenheims auf die Kinder, sinkt die liquide Belastung aus der Finanzierung um ca. Euro 3.000. Die laufenden Kosten wurden weiterhin zu 100 % eingeplant.

In der Summe sinken damit die Ausgaben um ca. Euro 37.000.

Das ergibt im ersten Jahr ein Erhöhung der freien Liquidität um ca. Euro 207.000.



Liquiditätsvergleich Folgejahr

	2014	2014	Differenz
	komplette Finanzplanung	komplette Finanzplanung	in Euro
Liquidität aus Betrieben	142.800	142.800	0
Vermietung und Verpachtung	-10.536	-10.536	0
Kapitalvermögen	-18.000	-18.000	0
nichtselbständige Arbeit	30.600	30.600	0
weitere Einnahmen	6.696	6.696	0
Aufnahme privater Darlehen	0	0	0
Auszahlung ungeb. Kap.-LV	0	0	0
Einnahmen sonst. Vermögensgegenst.	0	0	0
private Renten	0	0	0
Einnahmen gesamt	151.560	151.560	0
Steuerzahlung (aus Veranlagung)	-43.971	-43.971	0
Einnahmen nach Steuern	107.589	107.589	0
Versicherungsbeiträge	-32.037	-32.037	0
Zins u. Tilgung priv. Darl./Leasing	0	0	0
Zins u. Tilgung Darl. Ref. so. Eink.	0	0	0
Lebenshaltungskosten	-48.960	-48.960	0
Kosten sonst. Vermögensgegenstände	0	0	0
Eigenheime (liquides Ergebnis)	-21.780	-21.780	0
Inanspruchn. Eventualverb.	0	0	0
Ausgaben gesamt	-102.777	-102.777	0
freie Liquidität vor Liqui.Kto-Zinsen	4.812	4.812	0
Zinsen Liquiditätskonto	108	108	0
freie Liquidität	4.920	4.920	0
Privates Liquiditätskonto	12.277	12.277	0

Das Folgejahr zeigt dann im direkten Vergleich wie sich die Liquiditätszusammensetzung langfristig verändert:

- Aus der Arztpraxis fehlt das Einkommen.
- Durch die Tilgung der Darlehen im Vermietungsbereich steigt die Liquidität von minus Euro 11.000 auf plus Euro 3.000.
- Durch den Stop des Sparplans bei der ING Diba werden Euro 18.000 Liquidität gewonnen.
- Die Versorgungswerkrente führt zu einem Liquiditätszufluss von ca. Euro 23.000.
- Die Steuerzahlungen sinken um ca. Euro 36.000.

Damit stehen auf der Einnahmeseite ca. Euro 49.000 weniger zur Verfügung.

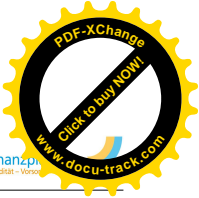
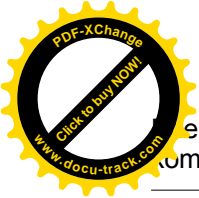
- Die Versicherungsbeiträge sinken um ca. Euro 22.000.
- Die Absenkung der Lebenshaltungskosten um Euro 12.000 wurde aufgrund Ihrer Vorgaben eingeplant.
- Die Liquiditätsentlastung im Bereich Eigenheim beträgt ca. Euro 3.000 p.a.

In der Summe sinken damit die Ausgaben um ca. Euro 37.000.

Damit stehen in der Summe ca. Euro 12.000 p.a. weniger zur Verfügung.

Wenn die im Erstjahr zufließende Liquidität zu einem Zinssatz von 2,00 % sicher angelegt werden kann, wird das diese Lücke um Euro 3.000 auf dann Euro 9.000 mindern.

Um zu diesem Ergebnis zu kommen, wurde allerdings am Aufbau der Altersvorsorge gespart. Dies führt dann zu einer deutlichen schlechteren Versorgung im Rentenalter.



6. Bescheinigung

Die Erstellung dieser Planungsrechnung erfolgte aufgrund Ihrer Angaben und auf Basis der vorliegenden Unterlagen sowie der vereinbarten Prämissen nach bestem Wissen und Gewissen.

Die Angaben und Unterlagen wurden von uns weder auf Richtigkeit noch auf Vollständigkeit hin überprüft. Da es in der Praxis nicht immer möglich ist, alle benötigten Angaben exakt zu erhalten, haben wir gegebenenfalls auf Näherungswerte bzw. Erfahrungswerte zurückgegriffen.

Die angestellten Berechnungen beruhen weitgehend auf der Annahme zukünftiger Ereignisse, deren Eintreten nicht garantiert werden kann. Die hieraus abgeleiteten Ergebnisse können daher von der tatsächlichen Entwicklung abweichen.

Unsicherheiten in den gewählten Planungsansätzen bzw. -ergebnissen sehen wir insbesondere in den sich ständig ändernden steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Sie sollten deshalb die Planung Ihres Vermögens und Ihrer Liquidität als einen permanenten Prozess der Begleitung und vor allem der Überprüfung Ihrer finanziellen Entscheidungen ansehen.

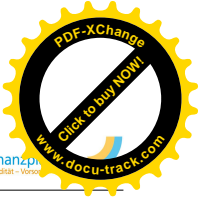
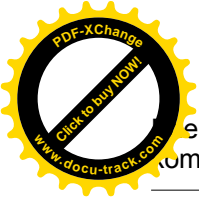
Wir empfehlen Ihnen daher, die Analyse in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Sollten sich Prämissen der Planungsrechnung und/oder die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern, ist eine komplette Neuberechnung unbedingt erforderlich.

Die Analyse wurde mit größter Sorgfalt angefertigt. Unsere Haftung für deren Inhalt, insbesondere für die Vollständigkeit sowie die Richtigkeit der darin enthaltenen Berechnungen, beschränkt sich auf grobes Verschulden.

Ergänzend gelten unsere allgemeinen Auftragsbedingungen.

Kürnach, den 12.09.2013

Dipl.-Kfm. Reinhard Pfening



Anlagen